

AGM → Annual General Meeting

AIBD (Association of International Bond Dealers): Internationale Vereinigung von Emissionsbanken und Händlern, die im Geschäft mit Anleihen tätig sind. Gegenwärtig zählt die AIBD um die 800 Mitglieder in 30 Ländern.

AIFM → Alternative Investment Fund Managers

All Risks Insurance: Eine Versicherung, die grundsätzlich alle denkbaren Risiken absichert.

All-Time High: Der historische Höchstkurs eines Wertpapiers oder eines Index.

All-Time Low: Der historisch niedrigste Kurs eines Wertpapiers oder eines Index.

Alpha Stocks: Jene 60 Aktien, die am lebhaftesten gehandelt werden. Mittlerweile wird der Begriff nur noch selten verwendet und gilt als veraltet.

Alpine Bonds: In US-Dollar aufgelegte Anleihen, die für Schweizer Kapitalanleger oder Investoren in der Schweiz bestimmt sind und dort auch ausgereicht werden.

Alternative Investment Fund Managers (AIFM): Führungskräfte sogenannter alternativer Investmentfonds, worunter Hedgefonds und Private-Equity-Fonds fallen. Eine von der Europäischen Union am 29.04.2009 erlassene Richtlinie sieht vor, dass auch die Führungskräfte von alternativen Investmentfonds Informationspflichten gegenüber den Investoren nachkommen müssen und der Wertpapieraufsicht un-

terworfen werden. Mit dieser Richtlinie setzt die Europäische Union Forderungen der G20-Gipfel nach einer stärkeren Überwachung insbesondere von Hedgefonds um. Dadurch, dass die Vorschrift die Führungskräfte dieser Kapitalsammelstellen in die Pflicht nimmt, kann auch auf die in Steueroasen angesiedelten Hedge- und Private-Equity-Fonds Einfluss ausgeübt werden.

American Depositary Receipt (ADR): Von amerikanischen Banken herausgegebene Zertifikate für nicht-amerikanische Aktien. Diese werden von den nordamerikanischen Banken, die als Hinterlegungsstelle fungieren, für eine gewisse Zahl von erstklassigen ausländischen Aktien ausgegeben und am amerikanischen Kapitalmarkt gehandelt. Das Hilfsmittel ADR erleichtert den Handel nicht-amerikanischer Unternehmen an den amerikanischen Wertpapiermärkten. Denn die direkte Zulassung nicht-amerikanischer Unternehmen an einer amerikanischen Börse ist mit großem Aufwand und hohen Kosten verbunden.

American Depositary Share (ADS): Aktie, die auf der Grundlage einer ADR ausgereicht wurde und an einem amerikanischen Kapitalmarkt gehandelt wird.

American Dream Downpayment Assistance Act: Mit diesem von Präsident George W. Bush am 16. 12. 2003 unterzeichneten Gesetz sollte etwa 40.000 Familien jährlich mit einer Unterstützung bei der Anzahlung und bei den mit dem Immobilienerwerb verbundenen Kosten geholfen werden, sich ein eigenes Heim zuzulegen. Absicht dieses ehrgeizigen Vor-

habens war es, bis zum Ende des Jahrzehnts über eine Million Amerikaner zu Hauseigentümern zu machen.

American Foreign Trade Definitions: US-amerikanische Außenhandelsklauseln. Diese Bestimmungen bestehen schon seit 1919. Sie können als amerikanischer Vorgänger der Incoterms angesehen werden, die erst viele Jahre später in Gebrauch kamen.

American National Standards Institute (ANSI): Gemeinnützige Organisation in den USA, die sich mit allen Fragen der freiwilligen Standardisierung und der Normierung befasst. Außerdem stimmt die Gesellschaft amerikanische Standards mit internationalen Standards ab, damit amerikanische Produkte auch weltweit eingesetzt werden können. Das Institut wurde 1918 gegründet und hat seinen Sitz in Washington.

American Style Option: Eine Kauf- oder Verkaufsoption, die während ihrer gesamten Laufzeit ausgeübt werden kann. Vergleiche → European Style Option.

AMEX (American Stock Exchange): Die kleinere der beiden in New York situierten Wertpapierbörsen, auch bekannt als „Curb Exchange“ oder „Little Board“. Es sind vor allem kleinere Unternehmen, deren Aktien und Anleihen dort gehandelt werden. Da die AMEX weniger strenge Zulassungsbedingungen hat als die große NYSE, lassen sich viele Firmen erst an der AMEX notieren, bevor sie die Börsenzulassung an der NYSE beantragen. Seit die AMEX zur NYSE-Euronext-Gruppe hinzugefügt wurde, lautet ihr offizieller Name „NYSE Amex“.

Um Konfusionen zu vermeiden, wird sie jedoch weiterhin meist einfach als AMEX bezeichnet.

Analyst Packages: Bündel von gezielten Informationen für Analysten zur Unterstützung ihrer Aufgabe, Unternehmen und Unternehmensstrategien zu analysieren und zu bewerten. Konkret handelt es sich bei den Analyst Packages um Standardinformationen über Unternehmen, wie Umsatz, Gewinn nach Steuern, Zahl der Mitarbeiter und Niederlassungen sowie konkrete Planungen für die Zukunft der Firma.

Angel Investor: Synonym für einen Business Angel. Beide Begriffe leiten sich vom englischen Ausdruck für Schutzengel (guardian angel) ab. Was der Schutzengel für die Menschen im täglichen Leben tut, soll der Angel Investor oder Business Angel in geschäftlichen Angelegenheiten bewirken. Zum Angel werden im Finanzbereich tätige Privatpersonen oder Unternehmen, die jungen Start-up Unternehmen Risikokapital bereitstellen. Dies tun sie in einer Phase, in der amerikanische Kapitalbeteiligungsgesellschaften noch gar nicht erst daran denken würden, einzusteigen. Als Gegenleistung für diese Kapitalspritze verlangen die Angels in der Regel Unternehmensanteile – meist Aktien – von dem neugegründeten Unternehmen. In den USA gibt es schätzungsweise 200.000–300.000 Angel Investors, die gleichsam das Rückgrat der Venture-Capital-Industrie in den USA darstellen. Ein sehr wichtiger Faktor ist, dass Angel Investors den jungen, wachstumsfreudigen Unternehmen in der Regel neben Risikokapital auch wertvolles Know-how und ein exzellentes Netzwerk mitbringen.

Animals: Amerikanische Nullkuponanleihen müssen zur Einlösung bei einer Investmenbank in Verwahrung gegeben werden. Diese Wertpapiere werden oft unter dem Namen von Tieren wie Cats (Katzen), TIGR (Tiger) oder Lions (Löwen) verkauft, daher heißen sie auch Animals (Tiere) oder Felines (Katzenarten).

Annual Floating Rate Note: Spielart der Floating Rate Note, bei der die Zinszahlungen jährlich erfolgen.

Annual General Meeting (AGM): Alljährliche Hauptversammlung der Aktionäre oder Gesellschafter einer Kapitalgesellschaft.

Annual Report: Der für die Öffentlichkeit bestimmte Jahresbericht einer Kapitalgesellschaft im angloamerikanischen Rechtskreis. Dieser legt am Ende des Geschäftsjahres die finanzielle Situation eines Unternehmens offen. Der Bericht enthält die Beschreibung der Aktivitäten des Unternehmens, eine Erläuterung der Bilanz sowie eine Aussicht auf die Zukunftsperspektiven des Unternehmens. Bei Aktiengesellschaften ist der Annual Report gemäß den Vorgaben der SEC an alle Aktionäre zu verteilen.

ANSI → American National Standards Institute

Antitrust Laws: Gegen Monopole und Kartellbildung gerichtete Gesetzgebung. Als Grundlage der amerikanischen Anti-Trust-Gesetze gelten die noch unter Präsident Sherman 1890 gefassten Vorschriften zur Bekämpfung wettbewerbsfeindlicher Wirtschaftsstrukturen. Diese Gesetze sind ebenso wie die in der Roosevelt-Ära erlassenen Anti-Trust-Vorschriften

mehrfach durch den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten abgeändert worden.

Arranger: Ein Kreditinstitut, das sich um die gesamte Finanzstruktur eines Privat- oder Firmenkunden kümmert. Es sorgt für die Ausstattung des Kunden mit Finanzmitteln und verwaltet alle Zahlungsein- und Zahlungsausgänge.

ASEAN (Association of South East Nations): Der Staatenbund der Länder Südostasiens. In der Zeit des Kalten Krieges sollte der Staatenbund ein militärisch und politisch ausgerichteter Zusammenschluss asiatischer Staaten werden. Jedoch blieb die ASEAN immer nur eine lockere Verbindung zwischen diesen.



Karte der ASEAN-Staaten (rot)

Asian Currency Unit (ACU): Ein in Asien geplantes Vorhaben, eine Kunstwährung aus in Asien gehandelten Währun-

gen nach dem Vorbild des ECU (European Currency Unit, Vorläufer des Euros) zu schaffen, aus der später eine gemeinsame asiatische Währung hervorgehen könnte. Der Plan wird bislang von führenden Finanzexperten in- und außerhalb Asiens als träumerische Spielerei angesehen.

Ask: Auch „Asked Price“ genannt, in Deutschland „Briefkurs“; kennzeichnet den geringsten Preis, für den ein Kapitalanleger bereit ist, sein Wertpapier am Kapitalmarkt zu veräußern. Dementsprechend steht für einen „Ask“ stets ein bestimmter Zahlenwert.

Asset Allocation: Die systematische Aufteilung des Vermögens auf verschiedene Investitionsmöglichkeiten wie Aktien, Anleihen und Barmittel oder auch verschiedene Länder und Institutionen. Die Strukturierung erfolgt nach individuellen Kriterien wie Risiko, Rendite, Liquidität sowie Situation und Zielsetzung des Unternehmens. Die Asset Allocation ist eine wichtige Anlagestrategie, deren Zielsetzung darin liegt, Risiken möglichst gering zu halten und die Chancen der Kapitalvermehrung zu erhöhen.

Asset Backed Securities (ABS): Vom Grundgedanken her Wertpapiere, die durch relativ sichere Forderungen oder werthaltige Vermögensgegenstände (beispielsweise Musikrechte oder Rohstoffe) rückgedeckt sind. Allgemein funktioniert eine ABS-Finanzierung so, dass Forderungen, Darlehen oder Vermögensgegenstände vom Eigentümer an eine sogenannte Special Purpose Company verkauft werden. Diese Zweckgesellschaft gibt Anleihen oder Aktien aus, die durch die erworbenen Forderungen, Darlehen oder sonstigen Ver-

mögensgegenstände gedeckt sind. Allerdings wurden die ABS im Zuge der Subprime-Finanzierung auch zur Verbriefung der Darlehen von Immobilienbesitzern mit schlechter Bonität missbraucht, was zu einer Verbreitung von Wertpapier-Müll auf der ganzen Welt geführt hat. Denn als bekannt wurde, dass Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten, wurden die Anleihen wie auch die Aktien wertlos; die ABS gerieten dabei – zu Unrecht – in Misskredit.

Asset Deal: Geschäft mithilfe der Vermögensgegenstände des Unternehmens. Für eine Unternehmensübernahme oder einen Unternehmenserwerb gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Asset Deal oder Stock Deal. Beim Asset Deal werden alle wesentlichen Vermögenswerte aus dem Unternehmen herausgekauft, bis nur noch die Hülle der Firma zurück bleibt. Beim **Stock Deal** muss der Erwerber so viele Aktien an dem zu übernehmenden Unternehmen erwerben, bis er es beherrscht.

Asset Stripping: Verfahren, bei dem nach dem Kauf oder der Übernahme eines Unternehmens dessen einzelne Teile systematisch veräußert werden. Dies hat oft den Vorteil, dass der Wert der einzeln veräußerten Unternehmensteile größer ist, als wenn die Firma als Ganzes verkauft worden wäre. Zudem lassen sich dadurch auch stille Reserven besser freisetzen als bei einer Veräußerung des Unternehmens als Ganzes.

At best: Der Auftrag an einen Broker oder Dealer, Wertpapiere ohne Kursangabe bestmöglich, d. h. zum höchstmöglichen Kurs zu verkaufen.